

# Der Kanon der Bibel

Wie ging es nach der Inspiration mit den biblischen Schriften weiter? Wie kam es zur Sammlung der Schriften des Neuen Testaments? Müsste diese Sammlung nicht ergänzt werden? Woher wissen wir, dass alle Schriften im biblischen Kanon inspiriert sind?

## 1 Die Entstehung der Originale

2Pt 12<sup>1</sup> Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.

Es redeten Menschen! Sie wurden getrieben und getragen vom Heiligen Geist. Wie wurde dieses Reden Gottes nun Schrift? In vielen Fällen war schon die Erstform der Offenbarung schriftlich, wenn ein Apostel zum Beispiel einen Brief schrieb (Galater, Philemon) oder eine Offenbarung empfing (Johannes). Ähnlich war es bei den meisten Propheten im Alten Testament. In anderen Fällen diktierte der Apostel den Brief einem Schreiber (Römerbrief = Tertius). Das offenbarte Wort Gottes ist dann das, was niedergeschrieben wurde. Ähnlich war es bei Jeremia im Alte Testament, der Baruch die von Gott empfangenen Worte diktierte. Manchmal wollte Gott, dass die biblischen Verfasser die Geschehnisse erst im Nachhinein aufschrieben (Mose, Evangelien, Apostelgeschichte).

Schreibmaterial war gewöhnlich Papyrus. Das kam aus Ägypten und wurde aus der Papyrusstaude hergestellt. Es wurde schon im 3. Jahrtausend in Ägypten verwendet und später in den gesamten Mittelmeerraum geliefert. Auch Abraham hätte also schon damit schreiben können. Papyrus konnte allerdings nur in trockenem Klima überdauern, bei Feuchtigkeit verdarb es schnell.

2Jo 11<sup>2</sup> Ich hätte euch noch viel zu sagen, will das aber nicht mit Papier (Gr. chartes = ein aus Papyrus bestehendes Blatt) und Tinte tun.

Die Feder wurde aus einem Stück Rohr hergestellt, das mit einem Messer angespitzt

wurde. Seit dem 3. Jahrhundert v.Chr. verwendete man auch Gänsefedern.

Schon seit dem 2. Jahrhundert v.Chr. benutzte man auch Pergament (ungegerbte, enthaarte Tierhaut) als haltbareres Schreibmaterial. Seit dem 4. Jahrhundert n.Chr. löste es Papyrus ganz ab. Bis heute muss das jüdische Gesetz für den Gebrauch im Gottesdienst auf Leder von reinen Tieren geschrieben sein. In einer Höhle von Qumran fand man die berühmte Jesajarolle. Sie ist aus Leder, 26 cm hoch und 7,34 m lang. Pergament war dünn u. glatt, war hell und deshalb mit dunkler Tinte gut lesbar.

Papier kam erst im 9. Jahrhundert n.Chr. auf. Die erste Papiermühle in Deutschland wurde erst 1389 errichtet.

## 2 Die ersten Abschriften

Die erste Phase der Entstehung des Neuen Testaments war die Niederschrift unter der Leitung des Heiligen Geistes. Aber noch bevor alle Einzelschriften des Neuen Testaments geschrieben waren, kam es bereits zur zweiten Phase, nämlich zum Austausch dieser Schriften zwischen den Empfängern.

### 2.1 Austausch der Einzelschriften und erste Kopien

In Kol 4,16 gab Paulus die folgende Anweisung:

Und wenn der Brief bei euch gelesen ist, so veranlasst, dass er auch in der Gemeinde der Laodizeer gelesen werde und dass auch *ihr* den aus Laodizea lest.

Der Apostel ordnete also den Austausch seiner Briefe an.

Andere Schriften waren von vornherein für einen größeren Empfängerkreis bestimmt, zum Beispiel der Epheserbrief, der offenbar als Rundschreiben an die kleinasiatischen Gemeinden konzipiert war.

Auch die Offenbarung war von vornherein für sieben Gemeinden in Kleinasien bestimmt.

Auch der Galaterbrief war ursprünglich für alle neu entstandenen Gemeinden im südlichen Galatien bestimmt.

Es ist sicher anzunehmen, dass die Gläubigen, bevor sie das Original anderen Gemeinden weitergaben, sich eine Abschrift für den eigenen Gebrauch anfertigten. Es kann auch sein, dass sie das Original behielten und nur die Abschrift weitergaben.

## 2.2 Abschriften für den Gebrauch in der eigenen Gemeinde

Nach dem Heimgang der meisten Apostel wurden die Schriften immer wichtiger. Paulus verwies in seinem letzten Brief auffallend deutlich auf die Schriften, wie 2. Timotheus 3,14-15 beweist. Und Petrus schreibt

2Pt 1,13ff. NeÜ: Aber ich halte es für meine Pflicht, euch durch die Erinnerung wach zu halten, so lange ich lebe. Denn ich weiß, dass mein Zelt hier auf der Erde bald abgebrochen wird. Das hat unser Herr Jesus Christus mir zu erkennen gegeben. Deshalb will ich dafür sorgen, dass ihr euch auch nach meinem Tod jederzeit an diese Dinge erinnern könnt.

Deswegen schrieb er ihnen diesen Brief. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang auch

2Pt 3,15: Und seht in der Langmut unseres Herrn die Rettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat,

Daraus können wir schließen: 1. Petrus kennt die Briefe des Paulus. Es muss also schon zu seiner Zeit Abschriften von Paulusbriefen gegeben haben, denn Paulus hatte ja nicht an Petrus geschrieben, sondern an Gemeinden und einige Einzelpersonen. 2. Petrus setzt voraus, dass auch die Empfänger seines Briefes die Paulusbriefe kennen. Es müssen also damals schon Abschriften der Paulusbriefe in diesem Gebiet kursiert sein.

Bereits in seinem ersten Brief an Timotheus schrieb Paulus

1Tim 4,13: Bis ich komme, achte auf das Vorlesen, auf das Ermahnen, auf das Lehren!

Das betraf zunächst natürlich das Alte Testament. Doch bald wurden in den jungen christlichen Gemeinden auch die neu entstandenen heiligen Schriften gelesen, wie es durch die Apostel Paulus und Johannes angeordnet worden war.<sup>1</sup> Die regelmäßige gottesdienstliche Lesung war überhaupt das Merkmal für die Schriften, die als heilige Schriften angesehen wurden, wie wir von den Kirchenvätern wissen.

Wie es mit den neutestamentlichen Schriften weiter ging, wissen wir ohnehin nur aus den Schriften der nachapostolischen Väter, der Kirchenväter und von Indizien aus den Handschriftenfunden selbst.

So erfahren wir zum Beispiel von den nachapostolischen Vätern, dass die Evangelien von ihren Verfassern zunächst für bestimmte Gegenden bestimmt waren: Matthäus schrieb ursprünglich für Israel, Markus für Rom, Johannes für Kleinasien. Bestimmte Indizien aus den Evangelien selbst unterstützen das. Durch den starken Verkehr zwischen den Zentren des Römischen Reiches und den überall entstandenen Gemeinden werden auch diese bald ausgetauscht und gesammelt worden sein.

## 2.3 Abschriften von Schriftsammlungen

Sehr bald muss in einer der von Paulus gegründeten Gemeinden der Wunsch entstanden sein, auch die anderen Schriften ihres geistlichen Vaters zu besitzen, also durch Abschriften zu erwerben. Das konnte in Korinth oder in Rom geschehen sein, weil diese Sammlung mit dem 1. Korintherbrief beginnt und mit dem Römerbrief endet.

Mit den Evangelien muss es ganz ähnlich gewesen sein. Schon sehr früh wurden sie zusammen überliefert, was dann auch die nicht zum inspirierten Text gehörenden Überschriften nötig machte (*kata matthaion* – nach Matthäus, *kata markon* – nach Markus,

<sup>1</sup> vgl. Kol 4,16; 1Thess 5,27 und Offb 1,3

usw.), die sich noch heute in allen Grundtextausgaben des Neuen Testaments finden.

Die Gemeinde von Rom schrieb zum Beispiel um 95 n.Chr. einen Brief an die Gemeinde in Korinth, der als der erste Klemensbrief bekannt ist, die älteste christliche Schrift außerhalb des Neuen Testaments. Darin wird ausdrücklich auf den 1. Korintherbrief, den Römerbrief und das Matthäusevangelium Bezug genommen, ja sogar auf den Hebräerbrief. Das heißt, mindestens diese Schriften waren in der Gemeinde Rom vorhanden, wahrscheinlich sogar eine Sammlung aller Paulusbriefe und vielleicht sogar der Evangelien.

Bei Justinus dem Märtyrer (um 148 n.Chr.) finden wir Zitate aus den Apostelschriften und den Evangelien. Er berichtete von Versammlungen der Gläubigen:

„Man las die Urkunden der Apostel oder der Evangelien vor, zusammen mit den Büchern der Propheten; und in jeder Versammlung schloss der Vorsteher nach der Vorlesung seine Ermahnungen an.“<sup>2</sup>

Wenige Jahrzehnte nach Vollendung der Offenbarung um 96 n.Chr. besaß zwar noch nicht jede der bis dahin entstandenen Gemeinden jedes Buch des Neuen Testaments, aber jedes neutestamentliche Buch war schon durch einige der nachapostolischen Väter bestätigt worden, die es als autorisierte Schriften zitiert hatten.

### 3 Der Kanon des Neuen Testaments

Das Wort „Kanon“ kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „Rohr“ oder „Messrute“<sup>3</sup>, bzw. Maßstab. In diesem Sinn wird es auch im Neuen Testament gebraucht, zum Beispiel Galater 6,16. Etwa zur Zeit des Kirchenvaters Athanasius (296-373 n.Chr.) bekam das Wort die Bedeutung, in der wir es heute ver-

wenden: Liste von Büchern, die göttliche Autorität besitzen.<sup>4</sup>

#### 3.1 Der Kanon Marcions

Marcion war Sohn des Bischofs von Pontus und von Beruf Reeder. Um das Jahr 140 n.Chr. kam er nach Rom. Wegen bestimmter gnostischer Ideen überwarf er sich aber mit der dortigen Gemeinde und gründete eine Sekte. Schon bald konnte er als glühender Antisemit viele Anhänger gewinnen. Er verwarf das Alte Testament und wollte auch die urchristlichen Schriften vom „jüdischen Geist“ reinigen. Deshalb stellte er eine Sammlung von Schriften für seine Anhänger zusammen, die aus einem verstümmelten Lukasevangelium und zehn Paulusbriefen bestand.

Das war die erste Liste von Schriften, die von einem größeren Kreis von Menschen als verbindliches Gotteswort angenommen wurde. Dieser Kanon löste heftige Reaktionen bei den Verantwortlichen in den Gemeinden aus. Für sie entstand jetzt die Notwendigkeit, öffentlich deutlich zu machen, welches der bis dahin allgemein angenommene Kanon war. Alle Christen mussten wissen, auf welche Bücher sie sich berufen konnten.

Dass Marcion bestimmte Bücher verwarf, beweist allerdings, dass diese zu seiner Zeit unter den Gläubigen durchaus anerkannt waren. Wir können also davon ausgehen, dass schon geraume Zeit vor 140 im ganzen Umkreis der damaligen Gemeinden

die Sammlung der vier Evangelien und diejenige der 13 Paulusbriefe neben den Schriften des Alten Testaments gelesen wurden, und dass noch mehrere andere Schriften, wie Offenbarung, Apostelgeschichte, in einigen Teilen der Kirche wohl auch Hebräerbrief, 1. Petrusbrief, Jakobus und die Briefe des Johannes und vielleicht sogar die Apostellehre der gleichen Ehre gewürdigt wurden.<sup>5</sup>

#### 3.2 Der Kanon Muratori

<sup>2</sup> Apol. 1,67, zitiert bei René Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, Wuppertal 1968, S. 170

<sup>3</sup> So wird es zum Beispiel Hesekiel 40,3 gebraucht.

<sup>4</sup> Glashouwer. *So entstand die Bibel*. S. 76

<sup>5</sup> Nach Realenzyklopädie a.a.O. IX S. 784

Um 180 n.Chr. stellte ein der römischen Gemeinde nahe stehender unbekannter Verfasser ein Verzeichnis der neutestamentlichen Schriften in lateinischer Sprache zusammen. Ein Fragment dieser Liste wurde 1740 in der Bibliotheca Ambrosiana in Mailand entdeckt und von dem Bibliothekar L.A. Muratori veröffentlicht. Das Fragment wurde dann nach ihm „Kanon Muratori“ genannt.

Es beginnt mit Bemerkungen über das Markus-Evangelium, bezeichnet Lukas als drittes Evangelium (setzt also auch das Matthäus-Evangelium voraus). Auf Johannes folgen die Apostelgeschichte und 13 Paulusbriefe. Ein Brief an die Laodizäer und ein anderer an die Alexandriner, die auf den Namen des Paulus gefälscht sind, werden abgelehnt („Denn Galle mit Honig zu mischen, geht nicht an.“).

„Ferner werden ein Brief des Judas und zwei des oben erwähnten Johannes in der katholischen Kirche gehalten und die Weisheit, die von Freunden Salomos zu dessen Ehre geschrieben ist. Auch von Offenbarungen nehmen wir nur die des Johannes und Petrus an, welche (letztere) einige von den Unsrigen nicht in der Kirche verlesen wissen wollen.“<sup>6</sup>

Dann folgt noch der „Hirt des Hermas“. Hermas war ein Bruder des Bischof Pius von Rom. Doch diese Schrift wird klar als nicht-apostolisch klassifiziert („er mag gelesen werden, gehört aber nicht zu den apostolischen Schriften“).

Es fehlen in dieser Liste noch der Hebräerbrief, die beiden Petrusbriefe und der Jakobusbrief.

### 3.3 Der Osterbrief des Athanasius

Der Schwebezustand, der jeder Gemeinde die Freiheit gab, selbst zu entscheiden, welche der Schriften sie für kanonisch hielt oder nicht, endete praktisch im Jahre 367 n.Chr. mit dem 39. Osterbrief des Bischofs von Alexandrien, Athanasius. Er schrieb:

„Dies sind die Quellen des Heils ... gebt nicht zu, dass jemand von ihnen wegnehme oder hinzufüge.“

Der Kanon des Athanasius ist die älteste Liste, die wir besitzen und die genau unserer heutigen Liste der 27 Bücher des Neuen Testaments entspricht. Sie umfasste auch die Liste mit Büchern des Alte Testaments, die bis auf zwei Abweichungen<sup>7</sup> ebenfalls mit unserer und der hebräischen Bibel übereinstimmt. Um 400 n.Chr. wurde die Liste des Athanasius von Hieronymus und Augustinus bestätigt und bald offiziell von verschiedenen Synoden in Nordafrika. Diese Synoden sprachen aber nur offiziell aus, was von der Allgemeinheit der Christen bereits als kanonisch angesehen wurde.

### 3.4 Die anerkannten Schriften

Abgesehen von den Kanonlisten können vor allem die Zitate des Neuen Testaments, die sich in den Schriften der Kirchenväter finden, Aufschluss über ihre Anerkennung geben. Wenn man dies mit der gebotenen Vorsicht statistisch untersucht, tritt Überraschendes zutage:<sup>8</sup>

1. Alle Bücher, die schon im 2. Jahrhundert intensiv gebraucht und zitiert wurden, gehören auch unserem heutigen Neuen Testament an und machen den allergrößten Teil davon aus. Es wurde also sehr schnell ein hohes Maß an Übereinstimmung unter den Gemeinden offenbar.
2. Die Gemeinden legten eine passive und demütige Haltung an den Tag und fällten keine eigenwilligen Urteile über bestimmte Bücher, bei denen sie unsicher waren, ob sie zum Kanon gehören oder nicht.<sup>9</sup>

Schon im 2. Jahrhundert stand also der Kanon in seinen Hauptschriften fest, obwohl seine genauen Grenzen erst viel später fixiert

<sup>7</sup> Athanasius hat zusätzlich das Buch des Baruch und den Brief des Jeremia aufgeführt, die zu den apokryphen Schriften gerechnet werden. Andererseits hat er das Buch Ester weggelassen.

<sup>8</sup> Siehe Stuhlhofer, *Der Gebrauch der Bibel von Jesus bis Euseb.*

<sup>9</sup> Stuhlhofer S. 69

<sup>6</sup> Sieger a.a.O.

wurden. Gegenüber dem allgemein anerkannten Bestand der neutestamentlichen Schriften fallen die mehr oder weniger fraglich erscheinenden Bestandteile kaum ins Gewicht

Es gab auch Schriften von vorübergehender Anerkennung, die in einigen Gemeinden öffentlich gelesen wurden. Dazu gehörten der „Hirt des Hermas“, die „Apokalypse des Petrus“, die „Lehre der zwölf Apostel“ (Didache), die Akten des Paulus, der Banabasbrief und der 1. und 2. Klemensbrief.

Verschiedene Kirchenväter haben dann in einem langwierigen Auffüllungs-, hauptsächlich aber Ausleseprozess verschiedene Listen aufgestellt, die sich aber nur in wenigen Punkten unterschieden.

### 3.5 Kriterien für die Anerkennung

Vielfach stellt man es sich so vor, dass irgendwann bestimmte Konzilien festgelegt hätten, welchen Schriften nun kanonischer Rang zubilligt werden sollte und welchen nicht. Doch das war nach allem, was wir aus der Geschichte der Konzilien wissen, niemals der Fall. Kein einziges Buch wurde deshalb kanonisch, weil es von Menschen in den Kanon aufgenommen wurde. Vielmehr war es genau umgekehrt: Die inspirierten Schriften besaßen von vornherein göttliche Autorität. Die Menschen haben dies erkannt und anerkannt.<sup>10</sup>

Man ist beeindruckt von der „tiefen Stille, unter welcher für die betrachtende Nachwelt der Kanon zustande kommt“<sup>11</sup> „Es ist eine Geschichte ohne alle Revolutionen; das Wesentliche ist von Beginn an gegeben, die geringfügigen Änderungen geschehen so allmählich, dass sie niemandem auffallen.“<sup>12</sup>

Es ist für uns allerdings sehr schwierig, die Kriterien anzugeben, nach denen die Gemeinden entschieden haben, eine Schrift als kanonisch anzusehen oder nicht. Wir können es nur aus gewissen Indizien schließen.

1. Gewiss war es ein notwendiges aber noch nicht hinreichendes Kriterium, dass die Schrift von einem Apostel verfasst oder von ihm beglaubigt worden war. Das könnte der Grund gewesen sein, weshalb manche Gemeinden zum Beispiel beim Hebräerbrief wegen der Anonymität des Verfassers mit der Anerkennung zögerten, oder beim 2. Petrusbrief wegen des Verdachts einer Fälschung.

2. Das Kriterium der Autorität. Die Tatsache, dass man bei bestimmten Büchern zögerte, sie anzuerkennen, weist darauf hin, dass man nicht leichtfertig irgendwelche Schriften für kanonisch erklärte, sondern mit Sorgfalt und Unterscheidungsvermögen zu Werke ging. Denn nicht allein der Anspruch einer Schrift, Autorität zu haben, macht sie schon zu einer Autorität, sondern erst der Erweis der geistlichen Kraft (Hebr 4,12), die sich dann auch in der freiwilligen allgemeinen Anerkennung ausdrückte.

3. Das Kriterium der historischen und dogmatischen Genauigkeit. Das hat wahrscheinlich beim Jakobusbrief eine Rolle gespielt, bis man verstand, dass seine Lehre nicht im Widerspruch zu der des Paulus stand. Andererseits sorgte dieses Kriterium dafür, dass viele apokryphe Schriften und solche mit falscher Verfasserangabe (Pseudepigraphen) zu Recht als nicht kanonisch verworfen wurden.

Bemerkenswert ist außerdem, dass es wegen der Kanonfrage nie einen Bannfluch oder Federkrieg unter den Gläubigen gab (obwohl dies in anderen Fragen sehr häufig der Fall war) und andererseits, dass die Gemeinden davor bewahrt wurden, Schriften aufzunehmen, die abweichende Lehren enthielten, wie sie damals schon aufgetaucht waren.

### 3.6 Die Bedeutung des Kanon

Wenn die Gemeinde von Jesus Christus keinen Kanon gültiger Schriften hätte, wären die Eingebungen irgendwelcher Visionäre und Propheten, die mit dem Anspruch auftreten, eine verbindliche Weisung durch den Heiligen Geist weiterzugeben, nicht mehr überprüfbar. Doch die 27 Schriften des Neuen Testaments haben sich in den fast 2000 Jah-

<sup>10</sup> Vgl. Glashouwer S. 76ff

<sup>11</sup> Franz Overbeck, zitiert bei Stuhlhofer S. 75

<sup>12</sup> Stuhlhofer S. 75

ren der Kirchengeschichte als verlässlicher Maßstab bewährt. Der Geist Gottes, der heute redet, ist derselbe Geist, der die Verfasser der Schriften geleitet und über die Kanonbildung gewacht hat. Er bindet unseren Glauben und unser Leben an das, was Gott ein für allemal durch Jesus Christus offenbart hat.<sup>13</sup>

Wir können heute sicher sein, dass jede der 27 neutestamentlichen Schriften von Gott inspiriert und autorisiert wurde, denn ersten erhoben keine anderen glaubwürdigen Bücher Anspruch auf die Aufnahme in den Kanon und zweitens zeigt die Menge der vorliegenden Belege, dass Gott den Auswahlprozess lenkte, durch den die Gemeinden Übereinstimmung über die kanonischen Bücher erzielte.

Andererseits sind wir überzeugt, dass keine notwendige kanonische Schrift fehlt. Es ist aus den Jahrhunderten der Kanongeschichte kein Fall bekannt, wo ein wirklich prophetisches oder apostolisches Buch als nichtkanonisch verworfen wurde.

Wir müssen also nahe liegend schließen, dass der Kanon unter vielen Ringen der Glaubenden und vielleicht nicht Glaubenden, gelegentlich *confusione hominum* (bei Verwirrung der Menschen), durch *providentia dei* (göttliche Fügung) entstand.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Nach Hörster, Gerhard. *Einleitung und Bibelkunde zum Neuen Testament*. Wuppertal und Zürich: Brockhaus 1993 S. 203

<sup>14</sup> Maier, Gerhard. *Das Ende der historisch-kritischen Methode*. Wuppertal: Brockhaus 1974, S. 66